

## Ein Meilenstein ist geschafft! Unser Pflegeprojekt ist abgeschlossen.

Am 1. Mai konnten wir mit einem Segnungsgottesdienst und anschließendem gemeinsamen Mittagessen unsere Krankenpflegehilfe-Ausbildung in Bishnica abschließen. Zuvor fanden an 4 intensiven Tagen schriftliche und praktische Prüfungen statt und nun dürfen sich unsere 5 ehemaligen Schüler Krankenpflegehelfer nennen! Wir freuen uns mit ihnen, dass alle die Prüfung bestanden haben und besonders darüber, dass drei von ihnen nun eine Anstellung bei unserer Partnerorganisation in Bishnica finden sollen! Wir segnen sie für diesen wichtigen Dienst an den Kranken und Armen mit der Liebe Jesu, die alles übersteigt. Auch den beiden anderen und unserer Übersetzerin Alberta Biba wünschen wir von Herzen Gottes Segen für ihren weiteren Weg!



nach Abschluss der Prüfungsvorbereitungen



Dr. Günther Riedl vergibt die Zertifikate



Freude und Erleichterung ☺

## Hier nun einige kurze Berichte der letzten Lehrer, Prüfer und Helfer vor Ort:



Vom 21.03. – 04.04. war ich als Seelsorgerin in Bishnica. Da ich schon Baujahr 1936 bin, bat ich Gott um 3 Zeichen für seine Zusage. Sie kamen, eine davon bekam ich nachts in Großalmerode bei der MNA –Tagung, und zwar: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“. Zuhause in Menden hatte ich viele treue Beter, danke für alles mittragen. Durch den erneuten Wintereinbruch, konnte ich erst am Montag, 06.04. nach Bishnica gebracht werden. Liane hatte in Tirana bei ihren Freunden und in Pogradec Quartier für mich besorgt. Am Dienstag begannen die Lehren. Ich hatte inzwischen 40,5° Fieber, trotzdem ging es auf wunderbare Weise sehr gut. Natürlich habe ich mich die ersten Tage gleich nach Beendigung der Lehren zu Bett

begeben. Aber, Gott war spürbar in mir Schwachen mächtig, so ging es mir bald wieder besser. Die Schüler sind mir in dieser Zeit sehr ans Herz gewachsen, sie waren sehr aufgeschlossen. Besonders das Thema: Saat und Ernte hat großen Eindruck auf sie gemacht, das Beispiel, wenn ich Möhren säe, kann ich keine Tomaten ernten, fand ich mehrfach in dem Abschlusstest wieder. Bei den Patientenbesuchen waren sie als kompetente Pfleger und Physiotherapeuten tätig. Ich war berührt von der Gastfreundschaft der Albaner und auch von der meist liebevollen Pflege ihrer Angehörigen. Aber der Schmutz, die Armut der Menschen und die Korruption der dort zuständigen Ärztin lassen mich nicht los. Ich hatte eine sehr gute, liebevolle Dolmetscherin, Berta heißt sie, die mir eine sehr gute Hilfe war. Liane mit ihrem großen, liebevollen Herzen, ist mir wie eine Tochter ans Herz gewachsen. Wie umsichtig und selbstverständlich sie auch schwierige Situationen gemeistert hat, war beispielhaft. Unsere Heizung wäre fast explodiert und viele der technischen Geräte gingen durch eine Überspannung kaputt, Liane hatte alles im Griff. Natürlich auch die Schüler, die sie akzeptierten und verehrten. Ich bin sehr angetan von ihrer Vision eine Behindertenwerkstatt aufzubauen. Zunächst aber erst ein Cafe in Pogradec einzurichten, in dem Behinderte arbeiten können und sich nicht mehr verstecken müssen, wie es in A. üblich ist.

Nun bin ich schon ein paar Tage wieder daheim, dennoch, ein Teil meines Herzens bleibt in Bishnica zurück!

Marlis Pieper, Menden



Was mich in den Tagen nach dem Pflegeprojekt bewegt, ist besonders die Seelsorge-Ausbildung, die die Schüler erhalten haben. Das ist etwas Neues in Albanien. Seelsorge wird hier bisher, soweit ich es beurteilen kann, kaum praktiziert. Vieles wird hinuntergeschluckt und es wird, besonders im Dorf, kaum offen geredet. Denn es macht schnell die Runde. Allerdings haben die Albaner aufgrund ihrer Geschichte, ihrer persönlichen Erfahrungen und oft schwierigen Lebensumstände oft schwer zu tragen. Doch diese Last möchte ihnen Jesus abnehmen und das zugeschnürte Herz öffnen und heilen. Mein Gebet ist, dass dies geschieht und dass unsere lieben fertigen Krankenpflegehelfer durch die Liebe Jesu, die in ihnen lebt, die Herzen der Patienten erreichen und Wunden verbinden können - wie es in Jesaja 61, 1-2 verheißen ist.

Was ich noch sagen möchte: Ich wurde reich beschenkt in diesen für mich 1 Jahr und 4 Monaten. Ich gebe dem Herrn alle Ehre dafür, denn ich durfte erleben, dass ER für uns sorgt an dem Platz, an den Er uns in den Dienst stellt! Danke an alle Lehrer, von denen ich selbst lernen durfte und für alle Begegnungen, die mich reichlichst gesegnet haben und die mir geholfen haben, Jesus mehr und mehr ähnlich zu werden !!!! ☺

Wir danken allen, die durch ihr Mitwirken, durch Finanzen und durch Gebet dazu beigetragen haben, dass die Ausbildung gelingen konnte! (Wir haben 84 Personen gezählt, die Beter und Spender nicht mitgerechnet!) Ein besonderer Dank geht an Hilfe für Brüder, die zum Großteil die Finanzierung ermöglicht haben. Ein weiterer Dank geht an Christen im Gesundheitswesen, die durch den engen Kontakt und die persönliche Verbindung Kontakte zu medizinischem Fachpersonal ermöglichte. Aus dieser Verbindung ist viel Frucht hervorgegangen. Wir danken auch unserer Dachorganisation in Albanien, Nehemia, die uns auf rechtlicher Seite den Rücken stärkte und uns in vielen Fragen beriet! Und wir danken unserer Partnerorganisation CHW (Christlicher Hilfsverein Wismar) in Bishnica und allen albanischen Mitarbeitern, die uns mit ihrer großen Hilfsbereitschaft unterstützt haben, wo immer es nötig war!

**„Der aber pflanzt und der da begießt, die sind einer wie der andere. Ein jeglicher aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. Denn wir sind Gottes Mitarbeiter.“ 1.Kor.3,8-9a**

Liane Schmiedel



Zehn Tage dauerte die Reise von Nürnberg nach Albanien und zurück, sieben davon verlebten wir in Pogradec und Bishnica, den „Rest“ auf der Straße. Da wir reichlich Ladung zur Versorgung Behinderter im Ford Transit hatten, u.a. 16 Toilettenstühle, wurden wir an der serbischen Grenze zwei Stunden beschäftigt. Aber gegen Gebühr (80 €) und Kautions (500 € - damit wir die Sachen nicht im Land verkaufen) ging's weiter. „Haltet uns nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu unserer Reise gegeben!“ Wir waren zu viert. Inge Kleinschrodt, Physiotherapeutin, führte nahe Pogradec den ersten Beckenboden – Trainingskurs in Albanien durch. Sie machte 11 Teilnehmerinnen (zumeist Krankenschwestern, also Multiplikatoren), eine Körperregion bewusster, über die meist „verschämt“ geschwiegen wird. Dabei ist Inkontinenz ein häufiges Problem. Mit vielen praktischen Übungen brachte sie die Thematik anatomisch, (patho-) physiologisch und geistlich (Selbstannahme) „rüber“. Die Teilnehmerinnen wurden merklich verändert!

Dr. Arnulf v. Auer, Internist und 1. MNA-Vorsitzender, knüpfte in Pogradec viele Kontakte, u.a. zur Zigeunerschule. Hierfür denkt er über ein Zahnprojekt nach. Er erlebte, dass ihm immer die richtigen Leute über den Weg geführt wurden. Das ist „typisch“ für Gott in Albanien, denn wir können bei weitem nicht alles planen, was geschehen soll. Carmen O'leary, Ergotherapeutin, trug mit Kopf, Hand und Herz viel zum Gelingen des Pflegeprojekt-Abschlusses bei. Hierfür war auch ich, Günther Riedl, die Hälfte der Zeit in den Bergen. Besonders die praktischen Prüfungstage waren intensiv und lang. Mein tapferer Ford Transit staunte nicht schlecht, als er dazu uns und die Prüflinge von Dorf zu Dorf über Stock und Stein zu Hausbesuchen zu fahren hatte. Liane Schmiedel, Regina Kaden und ich waren das „Prüfteam“. Im Gottesdienst am 1. Mai war das Predigtthema: „Weide meine Schafe!“ Jesus beruft Petrus zum Dienst, der sich zuvor für besser hielt, jetzt für nicht mehr gut genug. Aber das ist mit Gottes Kraft eine gute Voraussetzung. So wurden auch unsere Absolventen berufen, die großteils behinderten Patienten ab jetzt als Krankenpflegehelfer zu versorgen, zu leiten und zu pflegen. Das anschließende Mittagessen war geprägt von Fröhlichkeit. Klarinette und Keyboard luden mit orientalischer anmutender Musik zum Tanz, der in vielen großen Reigen stattfand.

Gemäß dem Spruch „Wo ein Arzt ist, ist auch ein Kranker“ fanden in diesen Tagen auch Patientenuntersuchungen statt. Was alles in kurzer Zeit möglich werden kann! Wir staunen immer wieder.

Für die Rückfahrt erwarteten wir weniger Aufenthalt, aber sie dauerte 4 Stunden länger als die Hinfahrt, nämlich 31. Zwei Reifenpannen zogen einen komplizierten Radwechsel in Serbien und einen Abtransport in Ungarn nach sich.

Immer fanden wir Hilfe! Am Sonntagmorgen frühstückten wir entspannt in einem ungarischen Dorf, während zwei neue Reifen organisiert wurden. Die Bergfahrten hatten offenbar die alten überstrapaziert, aber die Pannen traten, Gott sei Dank, erst bei der Heimfahrt auf, jeweils im Hellen, ohne Regen, mit Anlaufstellen. Und der zweite Reifen platzte fast im Stand. Die Gemeinschaft wurde gestärkt – miteinander und mit Gott. Wo er beruft, da sorgt er auch. Und sein Friede ist höher. So haben wir nicht nur Segen weitergegeben, sondern auch bekommen – wie es sein soll.



Günther Riedl